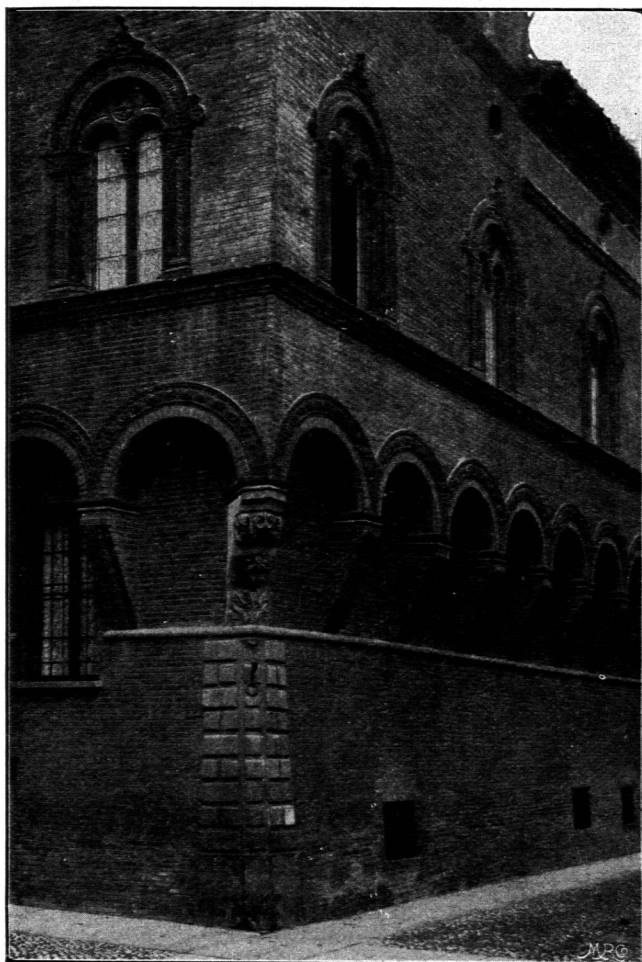


Gefimfe des *Palazzo Strozzi* ersichtlich gemacht wurde (vergl. Fig. 138, S. 144). In formaler Beziehung griff sie meist auf die antiken Konfolengefimfe zurück, dabei das alte Verhältnis 1:1 der Höhe zur Ausladung berücksichtigend, die Konfolen bald in einfacher Form im Frieße, bald in reicher Form unter der kassettierten Hängeplatte verwendend. Die Korona wird dabei nach unten von Fries und Aftragal begleitet

Fig. 222.

Von der *Casa dei Carracci* zu Bologna.

oder von Fries mit Architrav, je nach der Gliederung der Fassadenflächen.

Werden Backsteine zur Ausführung genommen, so gilt für die Traufgefimfe das Gleiche, was in Art. 154 (S. 237) bei den Gurtgefimfen aus Backsteinen gefagt wurde. Die Ausladungen verringern sich; die Verzierungen mit reliefierten und farbigen Ornamenten sollen Ersatz für den Mangel an Energie bieten.

Beinahe an ägyptische Weise erinnern die großen Hohlkehleugefimfe, die aus Holz, Rohr und Mörtel hergestellt sind, und deren monumentales Vorbild wohl an den Fassaden der altchristlichen Basiliken Roms zu suchen sein dürfte. In Verbindung mit Lünetten und farbigem Schmuck geben sie eine reizende dekorative Bekrönung des Baues ab, wie dies an vielen lombardischen Bauwerken, mit am schönsten am Brückenhaus der *Certosa* bei Pavia, zu sehen ist (Fig. 221).

157.
Backstein-
gefimfe.158.
Hohlkehlen-
gefimfe.

d) Vorkragen der oberen Stockwerke.

Das mittelalterliche, überkragte Stockwerk, wobei über die Konstruktion kein Wort weiter verloren wird, setzt den Fachwerkbau, dem man in Italien in den Städten erst recht keinerlei Beachtung schenkte, nicht unbedingt voraus. Schon im Mittelalter¹⁴⁷⁾ bediente man sich der mehr monumentalen Konstruktionsmittel, um noch eine verhältnismäßig breite Verkehrsstraße ohne Platzverlust für die Wohnung zu gewinnen, der zwingende Grund, der in den Städten mit wachsender Bevölkerung

159.
Vorgekragte
Stockwerke.

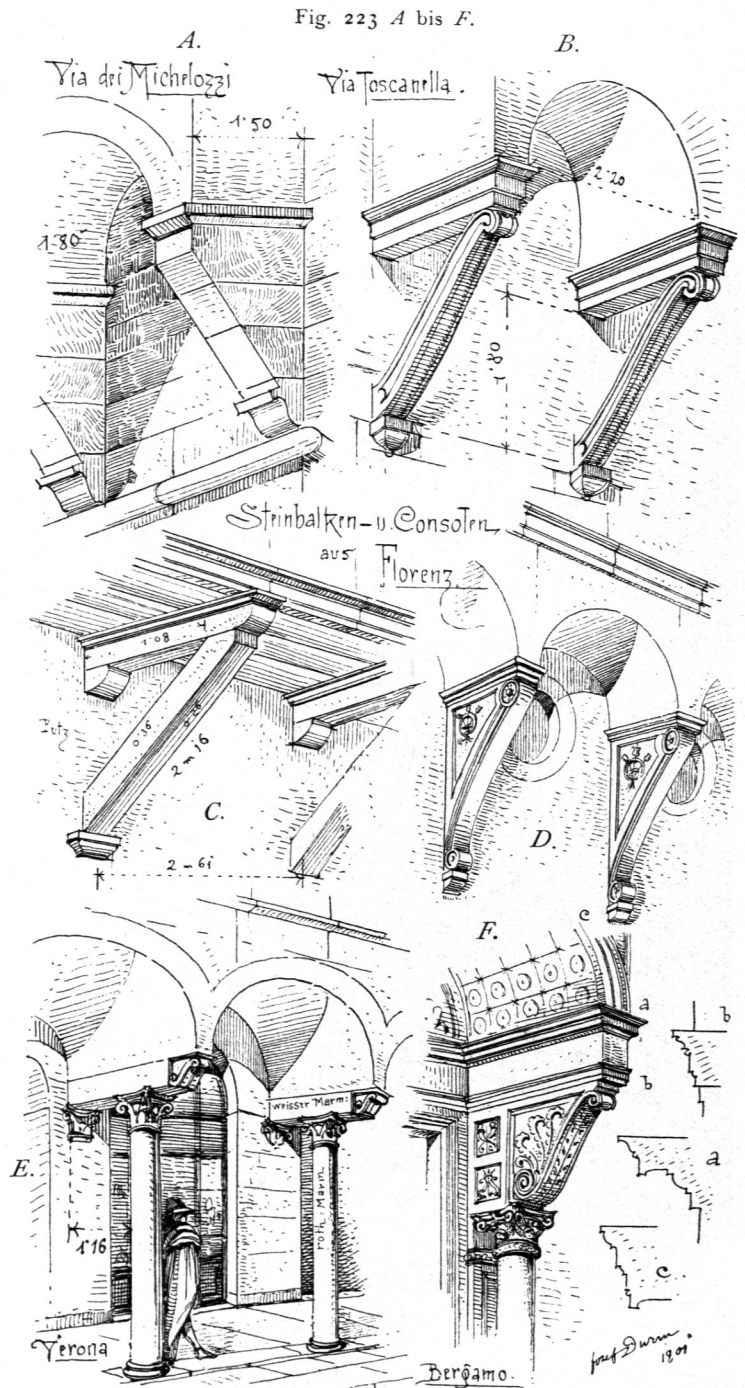
¹⁴⁷⁾ Siehe Pifa, Florenz, Siena u. a. O.

und engezogenen Mauern zum überfetzten, hochgeführten Stockwerksbau trieb.

Dabei ruhen die vorgekragten Fassadenmauern auf Steinkonfolen, die durch Bogen überspannt waren, und man nahm entweder Backsteine oder Werksteine zu Hilfe, je nachdem der betreffende Ort das eine oder das andere Material vorzugsweise bot. So hat z. B. Bologna an feiner *Casa dei Carracci* unter Verwendung gewöhnlicher Backsteine, ohne jede Kunstform, Konfolen vorgemauert, die durch Steinkämpfer abgeschlossen und mit halbkreisförmigen Tonnengewölbchen überspannt sind, welche an der Stirnseite reich profilierte und ornamentierte Archivolte haben; darüber beginnt dann das glatte Backsteinschichtenmauerwerk (Fig. 222).

Am gleichen Orte sind im Hofe des *Palazzo Fava* die Tonnen auf mächtige, reich verzierte Konfolen gesetzt, die eine durchlaufende Galerie (Balkon) tragen, die aber nicht (nach *Filarete*) zum Trocknen der Wäfcbe bestimmt ist.

In Florenz schloß man an die mittelalterliche Weise an, ersetzte nur bei den Tonnen die Spitzbogen durch die Rundbogenform oder konstruierte mit Quaderkonfolen. Sehr schön mit Vollkonfolen in künstlerischer Durchbildung (Volutenaufrollungen und Flachornamente in den Zwickeln; vergl. Fig. 223 D) ist die Ueber-



Vorkragen der oberen Stockwerke.

kragung an der Fassade des Gasthofes »*Ginevra e Porta Roffa*« in der *Via Porta Roffa* in Florenz ausgeführt. Bei einem Hause in der *Via dei Michelozzi* bei *San Spirito* kragen die Konfolen für das Obergeschoß 1,50 m über die Flucht des Erdgeschoßes vor; sie sind aus 4 Quaderschichten gebildet, 1,80 m von Mitte zu Mitte entfernt und mit Rundbogentonnen überwölbt (Fig. 223 A). Wo die Konfolen bei größeren Ausladungen aus verhältnismäßig kleinen Steinen hergestellt sind, trifft man die Quader vielfach durchgedrückt; später wurden solche Konfolen durch sichtbare Eisenbänder mit dem kräftigen Mauerwerk des Untergeschoßes verbunden. An einigen einfachen Häusern der frühen Periode in der *Via del Mercantino* treffen wir auch die Konfolen mit Flach- oder Spitzbogen überspannt.

Eine vollständig in Stein überfetzte Holzkonstruktion, bei der die wagrechten Kragbalken architravartig gebildet und durch 2 m lange Steinfreben, auf Konfolen ruhend, abgestützt sind, bei der die Stützen 2,20 m auseinanderliegen und nur an den Enden verankerte Tonnengewölbe tragen, weist ein Haus in der *Via Toscanella* auf (Fig. 223 B). Ich führe nur diese wenigen bezeichnenden Beispiele an, obgleich sich in der Stadt noch viele gleichartige nachweisen lassen.

Das alte, große, bemalte Haus an der *Piazza Santa Croce* (*Palazzo Antella*), dessen Originalplan sich unter den Handzeichnungen in den Uffizien als ständiger Ausstellungsgegenstand befindet, zeigt eine Steinbalkenkonstruktion ohne Bogenstreuung, d. h. eine solche mit wagrechten Unterbalken, wobei die Konfolen 2,61 m von Mitte zu Mitte liegen und Steinfreben von über 2 m Länge bei einem Querschnitt von 36×26 cm (Fig. 223 C) angewendet sind¹⁴⁸⁾.

So hat sich vielleicht *Filarete* bei seinem Handwerkerhaus die Ueberkragung ausgeführt gedacht.

Eine weitere Art der Abstützung überkrager Stockwerke, die ein wirkungsvolles baukünstlerisches Motiv abgibt, findet sich an der einen Häuserreihe der *Piazza delle Erbe* in Verona, wo an Stelle der Streben lotrechte Freistützen in Form von Säulen angeordnet sind (Fig. 223 E u. F: Beispiel aus Bergamo).

e) Fenster.

Was die antike Kunst an Fensterbildungen schuf, finden wir in der Renaissance unter gewissen Modifikationen wieder; auch was das Mittelalter hier Neues brachte, wurde angenommen, aber in die Formsprache der Renaissance überfetzt. Oft ist die Grundform noch romanisch und gotisch, das Detail aber antikisierend. Der gerade Sturz, der halbkreisförmige, wie auch der spitz- oder flachbogige Abschluss werden beibehalten; eine neue Form tritt kaum hinzu; Kleeblattbogen, Zackenbogen, Kiel-, Gardinen- oder geschnepte Bogen als innere Fensterlichtform bleiben dem Stil meist fremd. Doch ist auch hier keine Regel ohne Ausnahme: eine Art von Gardinenbogen findet sich am *Palazzo Montanari* in Vicenza, andere an den Portalen von *Sant' Agostino* in Montepulciano, an der *Confraternità* in Arezzo u. f. w.

Die Kuppelung einzelner Fenster, ihre Ueberspannung durch einen großen Bogen und das Zusammenfassen zu einem Ganzen werden ohne Bedenken aus der vorausgegangenen Kunstperiode übernommen, wie auch bei der wagrechten Ueberdeckung die Steinkreuze innerhalb des Rahmens (Rom und Florenz: *Palazzo Venezia* und *Palazzo Gondi*). Die Fenstergestelle haben im allgemeinen die Form eines auf-

¹⁴⁸⁾ Aehnliche Konstruktionen mit geraden Steinbalken und Steinfreben an den Vorbauten des *Ponte vecchio* zu Florenz u. a. O.